

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. April d. J. dem Ortscurat zu Planina in Krain Joseph Makus in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Bezirksgerichtskanzlisten in Tolmein Rudolph Zarl zum k. k. Bezirkssecretär bei den politischen Behörden in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das Schicksal der irischen Frage

wird in einigen Tagen zur Entscheidung gelangen. Nachdem Gladstone seine Anträge über die politische Autonomie und die Lösung der schwierigen Agrarfrage in Irland in zwei Reden erläutert und begründet hatte, deren oratorische Großartigkeit selbst die Gegner anerkennen mußten, bereiten sich nun die Parteien des Parlaments zur Verhandlung und Erledigung seiner Anträge vor. Die nicht sehr lange Spanne Zeit zwischen den Reden und der halb beginnenden Verhandlung haben sie benützt, um sich selbst über den Sinn, die Bedeutung und Tragweite der vorgeschlagenen Reformen zu orientieren und Anhänger für ihre Ansichten und Ueberzeugungen zu werben. Es läßt sich nicht leugnen, die Gegner Gladstone's haben weit größere Rührigkeit entwickelt, fast möchte es scheinen, daß der Abfall so vieler bedeutender Anhänger und Freunde die unbeugsame Kraft des alten und jähen Staatsmannes gelähmt habe, und noch heute, obwohl die Stunde der Entscheidung so nahe gerückt ist, kann niemand mit Sicherheit vorher sagen, auf welche Seite sich der Sieg neigen wird.

Ohne Zweifel sind die geplanten Reformen von ungeheurer Wichtigkeit. Dessen ist niemand sich mehr bewußt als Gladstone selbst. Oft ist er schon Minister Ihrer Majestät der Königin Victoria gewesen; er hat unzählige Reden im Parlamente und in Meetings gehalten; er hat unzählige Artikel und mehrere Werke geschrieben. Und nie bis in die neueste Zeit hat er den Gedanken verrathen, daß das große irische Problem in dieser Weise gelöst werden sollte. Ja vor einigen

Jahren hat er selbst die strengsten Maßregeln gegen die irischen Abgeordneten und gegen Irland durchgeführt. Und nun diese totale Veränderung in seiner irischen Politik! Ist es da ein Wunder, wenn seine Gegner und selbst seine besten Freunde an ihm irre werden, und wenn gewichtige Stimmen es verkünden, daß seine Beweggründe in seiner Herrschsucht und nicht in der wirklichen Ueberzeugung zu suchen seien? Aber diese gewichtigen Stimmen thun Gladstone aller Wahrscheinlichkeit nach großes Unrecht. Wer sich seiner Handlungen aus den früheren Regierungsjahren erinnert, wie er die Insel Corfu an Griechenland abgetreten, wie er in einem drohenden Conflict mit Nordamerika das Schiedsgericht und die Zahlung einer Entschädigung angenommen, die Vereinigung Italiens unterstützt, zur Befreiung Bulgariens das meiste beigetragen hatte und dem gewaltsamen Anpralle mit Rußland bei jeder Gelegenheit ängstlich aus dem Wege gegangen ist, der wird den friedliebenden und stark entwickelten ethischen Zug in seinem Wesen anerkennen und seine jetzige irische Politik leicht begreifen.

So lange Irland sich verhältnismäßig ruhig verhalten, keine Verlegenheiten bereitet und keine Gewaltmaßregeln herausgefordert hatte, mochte Gladstone an die Lösung der irischen Frage gar nicht gedacht haben; denn dieser merkwürdige Mann vereinigt in sich die wunderbaren Eigenschaften eines idealen Theoretikers mit dem praktischen Blicke eines realen Staatsmannes. Nie verleitet ihn das doctrinäre Nachdenken zum Aufwerfen der Fragen, die nicht durch eigene Reise actuell geworden sind; sobald sie aber von sich selbst in den Vordergrund treten, dann ist er der Erste, der sie in ihrer wahren Bedeutung erfasset und der geeigneten Lösung zuzuführen bestrebt ist, ohne sich von den Vorurtheilen und Vorurtheilen seiner eigenen Nation zurückrecken zu lassen. Er ist wahrscheinlich wie jeder Engländer überzeugt, daß England noch immer nur zu viel Kraft habe, um Irland bei der ersten aufrührerischen Regung zu erdrücken; obwohl er sich bei seiner großen Einsicht sagen muß, daß die große englische Nation, welche durch viele Jahrhunderte bedeutende verfassungsmäßige und parlamentarische Krisen glücklich und mit der wunderbarsten Klugheit überwunden hat, auch Wege und Mittel finden würde, um die Störung, welche die irischen Abgeordneten in das Parlament zwischen die englischen Parteien hineintragen, zu überwinden, so liegt es doch in seinem mo-

ralischen Wesen, lieber nach dem gerechten Ausgleich der vorhandenen Gegensätze zu streben, als nach der gewalthätigen Erdrückung der entgegengesetzten Kräfte zu greifen.

Seine Verdienste, seine Beredsamkeit, sein hoher Geist, seine große Autorität vermögen viel in England, vermögen aber nicht seine friedliebende und gerechte Natur einer ganzen Nation einzuhauchen, welche durch beispiellosen Egoismus und durch die ungerechteste Gewalt ein Weltreich geschaffen hat. Aus der Mitte dieser Nation erheben sich Klagen von Feind und Freund: Gladstone stehe im Begriffe, die Einheit des Reiches, welche Ströme des edelsten englischen Blutes gekostet hat, in Scherben zu schlagen. Die frohlockenden Drohungen der Iren, sie werden die Reformen Gladstone's in völlige Trennung ausbilden, vermehren und erhöhen die Befürchtungen seiner Gegner. Aber sowohl die irischen Drohungen als die englischen Befürchtungen werden sich wahrscheinlich als unbegründet erweisen. Die düsteren Prophezeiungen, die sich an die Gewährung der Autonomie Irlands knüpfen, haben sich hören lassen und sind nicht in Erfüllung gegangen, als sich Oesterreich anschickte, einen Ausgleich mit Ungarn und Ungarn einen solchen mit Kroatien anzubahnen. Nachher haben sich sowohl in Ungarn als in Kroatien große Parteien gebildet, die klug genug waren, lieber das erworbene Gut zu wahren, als es gegen das zu erhoffende aber unsichere Bessere in die Schanze zu schlagen.

Derselbe Proceß würde sich unfehlbar in Irland wiederholen, sollte es je zu einer im Geiste Gladstone's gestalteten Autonomie gelangen. Aus welchen Gründen dürfte ein autonomes Irland mehr als ein in Ketten geschlagenes auf die Hilfe von Nordamerika Hoffnungen setzen, auf jenes Nordamerika, welches das englische Canada ganz unbeschädigt läßt? Wird ein autonomes Irland zahlreichere und erbittertere Kämpfer für die Befreiung aufbieten können, als das geknechtete Irland? Wird die englische Flotte, diese einzige furchtbare Festung Englands, durch die Autonomie Irlands schwächer werden? Mit einem Worte, wie es einerseits unleugbar feststeht, daß England Kraft genug hat, das unterjochte Irland in Schach zu halten, so ist es andererseits klar, daß England kräftig genug ist, das autonome Irland gegen die ganze Welt zu verteidigen. Und man darf wohl sagen, daß die Irländer selbst, sobald sie die politische Verwaltung erhalten

Feuilleton.

Das Lachen.

Seit ich täglich meine Kinderchen lachen und jubeln höre, habe ich keine besondere Lust mehr, ein Concert zu besuchen; kein Instrumentalton, kein Orchesterklang erfreut und befriedigt mein Herz so voll auf, wie das harmlose, glückliche, aus unentweichter Kindesbrust quellende Lachen! Diese Erklärung pflegte ein zärtlicher Familienwater stets seinen Freunden zu geben, wenn sie ihn mit scherzhaften Anspielungen auf die Rosenfessel der Ehe wegen seines Fernbleibens von musikalischen Kunstgenüssen zur Rede stellten.

Wahrhaftig, dieser gute Papa hat nicht Unrecht, wenn er den Klang eines Kinderlächelns melodisch und beglückend findet, denn es liegt thatsächlich ein eigener Zauber darin, der sogar uns große, alte Leute zum Witzlachen zwingt, wenn wir auch gar nicht einmal wissen, was den kleinen Schlingel oder das schelmäugige Dirnchen so sehr belustigt. Denjenigen möchte ich wohl sehen, der einer lachenden, jubelnden Kinderchar gegenüber ganz ernsthaft bleiben kann und nicht wenigstens mit einem verrätherischen Zucken der Gesichtsmuskeln zu kämpfen hat; das müßte schon ein Griesgram sein, wie er im Buche steht!

Die Kinder sind unsere Lehrmeister im Lachen; so ans innerstem Herzen heraus, so hell und ungekünstelt, so ansteckend und hinreißend trifft es nicht leicht eine erwachsene Person. Aber freilich, für ein unverborenes Kind existiert nur ein einziger Beweggrund

zum Lachen, nämlich der Reiz, welchen irgend ein Vorkommnis, das dem kleinen Wesen komisch erscheint, auf seine Nerven ausübt. So lange es nun die großen Leute ebenso machen, so lange sie nur dann lachen, sobald es ihnen wirklich ein Bedürfnis ist, so lange ist das Lachen schön und erfreuend, ob es jetzt um einen Ton heller oder tiefer, etwas mehr oder weniger melodisch klingt, ob es von den frischen Lippen des jugendlichen Mädchens erschallt oder die Brust des Mannes erschüttert; schön ist es, wenn's nur von Herzen geht. Aber ein gekünsteltes, erzwungenes Lachen, wie kalt und amüßend erscheint es uns. Die Unnatur, sei sie auch noch so gepuzt und geschminkt, ist immer häßlich und abstoßend allüberall, wo sie uns begegnet, und insbesondere beim Lachen, das an und für sich eine kostbare Himmelsgabe, ein Sonnenstrahl ist, der unversehens das Herz erwärmt und das Auge erhellet.

Lache nur, du liebes munteres Bäckfischchen, wenn dir etwas recht spassig vorkommt, lache so viel du willst, und sollte auch die strenge Dame Etikette finden, daß du hierin des Guten etwas gar zu viel thust, du bist ja noch in dem glücklichen, beneidenswerten Alter, wo man sich dem frohen Augenblicke hingeben kann, ohne an Vergangenheit und Zukunft zu denken. Gerade damit, daß dir ein Nichts, eine winzige Kleinigkeit ein solches Lachen abnöthigt, beweistest du, daß du, Gott sei Dank, noch nicht blaßiert bist und noch ein harmloses Kindergemüth besitzt. Aber laß dich nicht verleiten, vielleicht in einigen Jahren jene Lachlust, welche dir heute vom Herzen geht, zu affectieren, in der Meinung, daß es unfehlbar zur Beliebtheit in der Gesellschaft beitragen müsse, wenn man recht viel lacht,

den unscheinbarsten Witz mit der lebhaftesten Heiterkeit belohnt und unausgesetzt die größte Fröhlichkeit zur Schau trägt. Gewiss läßt sich ein aufmerksames Ohr nicht darüber täuschen, ob ein Lachen herzlich oder nur erkünstelt ist, und dann äußert sich ein froher Sinn, dieses köstliche Attribut der Jugend, sicherlich nicht in lauten, forcierten Ausbrüchen; daß ist nicht die wahre, beglückende Herzensfreudigkeit, welche da lärmt und blendet und nach Bewunderung verlangt, denn gerade die ewig lächelnden Wesen können oft des Lebens Herbeheiten am schlechtesten ertragen und leiden schon bei der ersten Klippe, welche ihnen das Schicksal entgegenstellt, kläglichen Schiffbruch.

Leider gibt es eine Art von erkünsteltem Lachen, welches thatsächlich zum sogenannten „guten Tone“ gehört und von der gesellschaftlichen Sitte gefordert wird; es ist dies das sogenannte „pflichtschulbige“ Lachen bei den wichtig sein sollenden Anlässen anderer, besonders höhergestellter Personen. Diese Art von Augendienerei ist wohl sehr verzeihlich, nur sollte sie nicht allzuweit gehen; zu etwas beifällig lächeln, was beispielsweise geradezu der eigenen Ueberzeugung, der Vernunft und Moral widerspricht, zeugt von einem schwachen Charakter; unwillkürlich fällt mir hier Goethe's weises Wort ein: „Durch nichts bezeichnen die Menschen mehr ihren Charakter, als durch das, was sie lächerlich finden.“ Auch ein böses, häßliches Lachen gibt es, welches die Seele des Hörers nicht erfreut, sondern vielmehr erbeben macht; wer kennt nicht den schneidenden Klang des höhnischen, schadenfrohen, sarkastischen Lachens, welches oft ausdrucksvoller ist und tiefer verletzt, als die längste Rede; und dann das

und zum Besitze des geraubten Grundes und Bodens gelangen, die Angreifer Englands mit aller Kraft zurückweisen werden. Denn der Angreifer kommt und kehrt nach geschlossenem Frieden zurück, England aber bleibt als gefährlicher Nachbar in aller Ewigkeit da. Es hat weder Amerika noch Indien bejessen, es hat große europäische und blutige Bürgerkriege geführt, und dennoch Schottland und Irland erobert und assimiliert. Sollte es je seine Colonien aufgeben müssen, die drei Inseln sind durch die Natur an eine staatliche Gemeinsamkeit gebunden und angewiesen.

Jeder Menschenfreund wird sich freuen, wenn es gelingt, das blutige Band, welches zwischen England und Irland bisher bestanden hat, in einen billigen Ausgleich verklärt zu sehen. Noch immer ist es aber leider wahr, daß ein Mann, der, wie Gladstone, solche bittere Wahrheiten seinem Volke ins Gesicht schleudern würde, bei vielen Völkern als Verräther, als Lasterer der glorreichen Ahnen gesteinigt werden würde. Er selbst muß die gehässigten Anfechtungen ertragen, und nur seine große Vergangenheit schützt ihn gegen die Verleumdung und Lästerung. Man greift seine staatsmännische Befähigung, aber nicht seine Ehrenhaftigkeit an. Er wird als ein eitler, eigensinniger Träumer, aber nicht als Verräther erklärt. Man wird dadurch seine Reformanträge möglicher Weise zum Falle bringen, man wird ihn zum Privatleben zwingen, aber nach ihm wird sich die irische Frage nicht mehr umbringen lassen.

Journal-Revue.

Das «Fremdenblatt» bespricht an leitender Stelle den Plan zur Errichtung eines Denkmals für den ruhmgekrönten Feldmarschall Grafen Radetzky und sagt: «Der dankbare Sinn des Monarchen hat Monumente von künstlerischer Vollendung geschaffen, unsterblichen Helden würdige Denkmale gesetzt in der Hauptstadt des Reiches. Den Sieger von Zenta, Turin und Hochstädt, den erlauchten Helden von Aspern, den Heerführer von Leipzig sehen wir bewirgt von künstlerischer Meisterhand, und schon erhebt sich auch für den Seehelden von Lissa und Helgoland das wohl-erworbene Denkmal in der Metropole Oesterreichs. Das verjüngte, erweiterte Wien gewinnt Raum für seine und des Reiches Größe, und noch mancher, welcher der Dankbarkeit seines Vaterlandes wert war, wird das Monument erhalten, das ihn und die Stifter ehrt. Feldmarschall Radetzky, dem bisher nur in der Hauptstadt seiner engeren Heimat Böhmen ein imposantes Denkmal geweiht war, der Heldengreis, zu dem Oesterreichs Armee noch heute mit treuer und pietätvoller Verehrung emporblickt, dessen Name populär geblieben ist in Heer und Volk, er ist es, dem heute ein Ehrenplatz gesichert erscheint in dem neuen, herrlichen Wien. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers, dessen Name untrennbar verknüpft ist mit der Entwicklungsgeschichte dieses Wien, hat der Generalinspector unseres Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, beschlossen, dem glühenden Wunsche der Armee und aller Patrioten Oesterreichs zu entsprechen, die Idee des Radetzky-Monumentes ihrer Verwirklichung zuzuführen. Und wer könnte berufener sein zum Protector dieses edlen Unternehmens, als er, der glorreichste Jüngling Radetzky's, der Sohn des Siegers von Aspern, der

bei Novara heldenmüthig der feindlichen Uebermacht getrogt und dem Siege die Bahn geebnet, der bei Custozza die Traditionen Radetzky's wieder aufgenommen und auf dem denkwürdigen Kampfesboden neue Lorbeeren geerntet hat? Armee und Volk von Oesterreich werden mit Begeisterung diesem Unternehmen zustimmen, mit Wort und That es fördern und seinem Ziele näher führen. Die Erinnerung an Radetzky lebt fort in der Brust jedes Wiener und Oesterreichers, der seine schöne Vaterstadt, sein großes Vaterland liebt. In Wien, dem Mittelpunkte des Reiches, soll es mahnend und begeistert emporragen, das Standbild des greisen Marschalls, wie er, eine mächtige Säule des Staates, ein leuchtendes Vorbild unerschütterlicher Treue und Hingebung für Kaiser und Reich, emporragte in den Tagen der Bedrängnis und Verwirrung: es soll uns erinnern an die Ruhmesthaten der Armee, die er mit seinem Geiste durchglüht hat, es soll uns aber auch bleiben ein bedeutames Symbol der Einheit und Größe Oesterreichs.»

Das «Vaterland» schreibt: «Die Meldung von der geplanten Errichtung eines Denkmals für den Feldmarschall Grafen Radetzky wird zweifellos in der ganzen Monarchie mit lebhaften Sympathien aufgenommen werden. Der Name Radetzky ist ja in jedem Dorfe bekannt und wird von jedem Patrioten nur mit dem Ausdrücke des Dankes und der Verehrung genannt. Niemand aber ist auch berufener, dieses Werk unter seinen Schutz zu nehmen, als der ebenso in jedem Dorfe bekannte und mit Dank und Verehrung genannte Sieger von Custozza.»

Die «Deutsche Zeitung» knüpft an den Bericht über die Eröffnung der bosnischen Eisenbahn Doboj-Simian eine längere Betrachtung, in welcher es heißt: «Nicht das Schwert, nicht die Kanonen, sondern der Lehrer, welcher die bosnische Jugend in die Anfänge des Lesens und Schreibens einweist; der Handwerker und Colonist, der die Eingebornen aus ihren primitiven Handtierungen zu der Fertigkeit des civilisierten Europa emporhebt; der Ingenieur, welcher Straßen und Eisenbahnen baut, sie sollen zur Stütze der österreichischen Herrschaft werden. Und in dieser Beziehung wurde bereits viel geleistet. Hunderte von Kilometern neuer Straßen werden jährlich gebaut, und in kurzem werden auch die entlegensten Landestheile eine bequeme und gesicherte Communication mit einander haben. Nicht minder erfreuliche Fortschritte macht der Eisenbahnbau. Die Landeshauptstadt Sarajevo ist in Verbindung mit dem österreichisch-ungarischen Bahnnetz gebracht; von Mostar, der Hauptstadt der Herzegovina, fährt das Dampfross nach der Hafenstadt Metkovic; nun wurde die Zweigbahn von Doboj nach Simian eröffnet, und in kurzem dürfte Sarajevo mit Mostar und mit Banjaluka, der Endstation der noch unter der türkischen Herrschaft gebauten Bahnstrecke Novi-Banjaluka, in Verbindung gebracht sein. So bietet Bosnien ein Bild voll Leben und Arbeit. Ueberall wird fleißig die Hand gereigt, um die Versäumnisse von Jahrhunderten wettzumachen. Zu diesem Culturwerke hat das österreichische Militär seinen guten Theil beigetragen. Oesterreichische Truppen waren es, welche das Land vermessen und die ersten Straßen gebaut haben, und das Lob ist vollkommen berechtigt, das ihnen bei der jüngsten Feierlichkeit in Bosnien Sectionschef von Mérey gespendet hat.»

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen wurden bereits begonnen. Gestern ist Dr. Smolka in Wien eingetroffen, um die Präsidialgeschäfte zu übernehmen. Auch zahlreiche Abgeordnete sind schon in Wien eingelangt. Von Clubstimmungen sind die des Deutschen Clubs für heute, des Polen-Clubs für morgen einberufen.

(Die Ausgleichsvorlagen.) Wie wir bereits gemeldet haben, wird die ungarische Regierung im Einverständnisse mit der österreichischen im Reichstage morgen fünf den Ausgleich betreffende Vorlagen einbringen. Drei derselben, und zwar jene, betreffend die Verlängerung des Bankprivilegiums, die Schuld des Staates an die Bank und die Zuckersteuer, werden vom Finanzminister vorgelegt und dem Finanzausschusse des Reichstages zur Vorberathung zugewiesen werden, während der Handelsminister die zwei anderen Vorlagen, betreffend das Zoll- und Handelsbündnis und den Zolltarif, einbringen wird, welche dem volkswirtschaftlichen Ausschusse werden zugewiesen werden. Begleitender Ausschuss wird seine Berathungen früher als der vorgenannte beginnen, da man in erster Linie darauf hinarbeitet, daß der Zolltarif in den beiderseitigen Parlamenten noch vor den Ferien zur Berathung gelange. Die gemeinsame Commission für die Feststellung der beiderseitigen Quoten wird erst im Herbst ihre Thätigkeit beginnen können, und zwar gleichzeitig mit den Delegationen, also wahrscheinlich in Budapest.

(Landwirtschaftliche Strafcolonien.) Der galizische Landtag hat an die Regierung die Anforderung gerichtet, im geeigneten Wege darauf Einfluss zu nehmen, daß in das neue Strafgesetz nebst anderen Bestimmungen über die Freiheitsstrafe auch entsprechende Normen aufgenommen werden, wodurch die Abbüßung der Strafe durch Ansiedlung der dem Agriculturstande angehörigen und zum erstenmale vor das Strafgericht gestellten Verbrecher in landwirtschaftlichen Straf-Corrections-Colonien eingeführt und geregelt würde. Ueber diesen Landtagsbeschluß ist, wie die «Pol. Corr.» meldet, dem galizischen Landesausschusse die Antwort des Justizministeriums zugekommen. Darin wird vorerst betont, daß, insoweit die angestrebten landwirtschaftlichen Colonien zur Aufnahme arbeitsscheuer und unverbesserlicher Gefängnisstrafgeübten und die Zwecke der in anderen österreichischen Kronländern bestehenden Corrections- und Zwangsarbeitsanstalten verfolgen sollen, die Errichtung derartiger Colonien als Landesangelegenheit auch dem Landtage überlassen werden müsse. Die Bestimmung solcher Colonien zur Verbüßung von strafgerichtlich erklärten Freiheitsstrafen bedingt ein diese Strafbüßungsart regelndes Gesetz, insbesondere auch in der Richtung, daß dem Richter die Befugnis eingeräumt werde, die Freiheitsstrafe in eine länger andauernde Anhaltung des Verurtheilten in einer landwirtschaftlichen Strafcolonie umzuwandeln, da die mit derartigen Colonien angestrebten Besserungszwecke nur bei einer über die Zeitdauer einer kurzen Freiheitsstrafe hinausreichenden Anhaltung in der Colonie erreicht wären. Das Justizministerium erklärt sich bereit, bei Einbringung eines neuen Strafgesetzes diese Frage in

medisante Lachen hinter vorgehaltener Hand, dem der gute Ruf und das Ansehen des Nächsten so oft zum Opfer fällt. Auch das kokette Lachen, welches einerseits blendende Zähne und reizende Grübchen in den Wangen zur Geltung bringen, andererseits auf alternde Mädchengesichter den Schein erster Jugendlust und Keivheit hinzubringen soll, wird niemals einen angenehmen Eindruck hervorbringen, sondern im ersteren Falle unwidernd, im letzteren sogar wehmüthig wirken; man merkt eben «die Absicht und wird verstimmt». An den Wahnsinn streift das Lachen der Verzweiflung; erschütternder als die lautesten Klagen, Verwünschungen, Wehrufe ist es, wenn der Mensch im höchsten Seelen Schmerze keine anderen Töne findet als die, welche ihm doch für Lust und Freude gegeben sind; wie klingt ein solches Gelächter schrill, gellend, unheimlich!

Doch wenden wir uns ab von so unerquicklichen Bildern und gedenken wir lieber jenes sanft abgeschwächten, poetisch verklärten Lachens, welches wir mit dem Namen «Lächeln» zu bezeichnen pflegen. Nichts verschönert ein Menschenantlitz mehr, nichts drückt ihm so sehr den Stempel der Freundlichkeit, Milde und Anmuth auf, nicht leicht ist etwas beredter und ausdrucksvoller, als ein Lächeln. Friedlich schlummert das Kindlein in der Wiege, holde Träume umgankeln den zarten Schlafes, um seine sanft geöffneten Lippen schmeichelt ein froher Zug das süße Lächeln der Unschuld. Wie ein Sonnenstrahl auf einer lieblichen Blume, so nimmt sich das Lächeln des Glückes, der Freude, der Hoffnung auf einem jugendschönen Gesichte aus, und noch nach Jahren, wenn der Träger oder die Trägerin dieses Antlitzes so manche ernste

Erfahrung gemacht, manche Täuschung erlebt, manchen Schmerz empfunden hat, so unspielt wohl bei der Erinnerung an jene schöne, selige Zeit abermals ein Lächeln den Mund, doch diesmal ist's mit Wehmuth gepaart, kämpft vielleicht mit einer noch nicht versiegten Thräne im Auge, und von diesem Lächeln behauptet der Dichter, daß es das schönste, das lieblichste sei und ein Symbol finde in dem mit Rosen umschlungenen Kreuze. Soll ich noch von dem eigenthümlichen Reize sprechen, welchen das Lächeln in einem Greisenantlitz ausübt? Wie werden da die alten, welken Züge noch einmal verklärt, wie leuchtet das Auge! Eine ganze Welt von Liebe, von Entfagung und Seelenfrieden spricht aus solch einem milden Lächeln.

Doch jetzt genug vom Lachen und Lächeln, wenn ich mich nicht der Gefahr aussetzen will, daß die freundlichen Leserinnen und Leser endlich einmal anfangen, über meine Redseligkeit lächelnd den Kopf zu schütteln. Zum Schluß nur noch das Geständnis, daß ich mit dieser Abhandlung über das Lachen das Bild meiner eigenen frohen Kindheit heraufbeschwor und zugleich die Erinnerung an zahllose glückliche Stunden, während welcher ich aus ganzer Seele und aus vollem Halse lachte und in meiner Fröhlichkeit gar kein Ende finden konnte. So oft ich nun mit Kinderchen zu thun habe, die es gleich mir im Lachen und Richern zu einer solchen Meisterschaft gebracht haben, finde ich niemals ein ernst abmahndes oder gar strafendes Wort, vielmehr pflege ich dann — eingedenk meiner eigenen Schwäche — durch die Finger zu sehen, dem lieben jungen Volke seine harmlose Lust zu lassen und wo möglich — mit ihm zu lachen. M. G.

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weißenthurn.

(6. Fortsetzung.)

Schweigend faltete er den Brief zusammen und reichte ihn der Schwester. Vielleicht meinte es der Freiherr gut, aber er hatte eine unglückliche Art, sein Wohlwollen zu bekunden. Der Brief war ganz wie das Wesen des Verfassers. George hatte ihn nur einmal gesehen, aber damals schon empfunden, daß eine besondere Sympathie zwischen ihnen herrschen werde. Sir Richard war um viele Jahre älter als George's Mutter; er war ernst und steif in seinem Wesen. Der junge Mann ahnte nicht, wie heiß er in längst vergangenen Tagen seine schöne junge Schwester geliebt hatte.

«Er nennt Tante Jeanette Lady Fitzgerald; ist dies nicht sonderbar?» fragte Beatrice mit zitternder Stimme.

«Vielleicht verstehen sie sich nicht sehr gut, aber er wollte unserer Mutter ins Gedächtnis zurückrufen, daß es nicht eine Schwester sei, welcher sie begegnete, sondern nur eine Schwägerin.»

«Er hatte aber offenbar die Absicht, liebevoll zu sein,» wendete Beatrice ein, «denn er sendete eine nicht unbedeutende Geldsumme und würde selbst nach London gekommen sein, um uns abzuholen, wenn ihn nicht die Gicht bettlägerig gemacht hätte.»

(Nachdruck verboten.)

mag er die Absicht haben, liebenswürdig zu sein, aber ich wollte, o, ich wollte, Beatrice, daß wir es nicht nöthig hätten, seine Güte in Anspruch zu nehmen!»

reife Erwägung zu ziehen, bebauert jedoch, aus Rücksicht auf den Stand der Staatsfinanzen dormalen nicht in der Lage zu sein, die zur Verwirklichung der Intentionen des galizischen Landtages nothwendige käufliche Erwerbung eines größeren Grundcomplexes und die kostspielige Einrichtung desselben zu einer landwirtschaftlichen Colonie für Strafvollzugszwecke in Aussicht zu nehmen.

(Austro-rumänischer Handelsvertrag.) Samstag nachmittags fand in Bukarest die erste Versammlung der österreichisch-ungarischen und rumänischen Delegierten statt. Dieselbe wurde von dem ehemaligen Unterrichtsminister Aurelian mit einer Ansprache eröffnet, worauf die Delegierten ihre Arbeiten begannen.

(Die Angelegenheit der Abrüstung Griechenlands) ist zwar noch nicht geordnet, doch lassen sich bereits Stimmen aus Paris und London vernehmen, welche eine friedliche Beilegung derselben in Aussicht stellen. Das französische Cabinet soll erneute Vermittlungsversuche in Athen unternommen haben, welche Aussicht auf Erfolg bieten.

(Deutschland und der Vatican.) Infolge einer Meldung des Westphälischen Mercur aus Rom bemerkte der Papst zu den Pilgern, daß er nicht zweifele, binnen Jahresfrist mit der preussischen Regierung zu einem vollständigen Ausgleich zu gelangen.

(England.) Daß Gladstone's irische Reformprojecte in Unterhausa durchgehen werden, wird von seinen Anhängern als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Die Gegner rechnen kaum 30 bis 40 Liberale heraus, welche gegen die Vorlage stimmen werden. Das würde für Gladstone eine Majorität von circa 100 Stimmen bedeuten. Da aber voraussichtlich auch Liberale der Abstimmung sich enthalten werden, so werde — heißt es — diese große Mehrheit nicht erreicht werden.

Modificationen werde die Vorlage freilich erfahren. Die Regierung habe bereits einige angedeutet.

(Zur Lage in Serbien.) Die am nächsten Samstag in Serbien stattfindenden Skupshtinawahlen werden sich sehr lebhaft gestalten. Die Wahlen der Wahlmänner sind der Regierung günstig ausgefallen.

Die Spaltung der radicalen Partei macht Fortschritte, da die Wahlcomités dieser Partei im Innern des Landes die von den Belgrader Fusionisten aufgestellte Candidatenliste zurückgewiesen und selbständige Candidaten aufgestellt haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zur Restaurierung der Klosterkirche der Franciscaner zu Schwaz 300 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie die «Linzger Zeitung» mittheilt, zur Einrichtung des neuen Kinderhospitals in Linz 200 fl. zu spenden geruht.

(Interessantestes von den Eisenbahnen.) Während die Monatsausweise über den Eisenbahnverkehr nur die Hauptergebnisse desselben enthalten, bringt der jüngst von dem handelsstatistischen Departement veröffentlichte Jahresbericht eine Fülle interessanter Details über

den österreichischen Eisenbahnverkehr, aus denen wir nachstehend einige mittheilen wollen. Die Gesammtlänge der Bahnen beträgt 15864 Kilometer, welche zumeist eingeleistigt sind; denn nur 11,59 Procent der Linien sind doppelgleisig. Das zur Erbauung der österreichischen Eisenbahnen (mit Ausschluß der Localbahnen) verwendete Anlagecapital beträgt die hübsche Summe von 2755 Millionen Gulden; durch Coursverlust der Eisenbahn-papiere sind im Laufe des Jahres 642 Millionen eingebüßt worden. Die gesammten österreichischen Linien waren von 3437 Locomotiven, 6882 Personenvagen mit 254004 Sitzplätzen, 78702 Lastwagen mit 798333 Tonnen Tragfähigkeit und 344 Postwagen befahren. Die Locomotiven haben während des Jahres die kolossale Strecke von 82 Millionen Kilometer durchlaufen; die Personenvagen haben im ganzen 50348595 Menschen befördert, und zwar 593860 auf der ersten Classe, 6595472 auf der zweiten Classe, 39932725 auf der dritten Classe, 2218395 auf der vierten Classe und außerdem 1208197 Militärpersonen; jeder Reisender hat durchschnittlich 42,57 Kilometer zurückgelegt, die Lastwagen haben im ganzen 59379417 Tonnen befördert. Der gesammte Personentransport ergab ein Erträgnis von mehr als 44 Millionen, der Gepäcktransport 1875302 Gulden, der Güterverkehr 4 Millionen, der Frachtverkehr 152 Millionen Gulden. Den Schluß des Berichtes bilden höchst interessante Mittheilungen über die während des Jahres stattgehabten Eisenbahn-Unfälle. Es kamen 171 Entgleisungen und 98 Zusammenstöße vor. Infolge eigener Unvorsichtigkeit wurden getödtet: 5 Reisende, 57 Eisenbahn-Bedienstete und 46 andere Personen; wurden verletzt: 34 Reisende, 201 Eisenbahn-Bedienstete und 43 andere Personen; unverschuudet wurden getödtet: 1 Reisender, 5 Eisenbahn-Bedienstete und 3 andere Personen; wurden verletzt: 34 Reisende und 122 Eisenbahn-Bedienstete. In selbstmörderischer Absicht haben auf der Bahn 41 Personen den Tod gefunden und 6 Verletzungen erhalten. Im ganzen sind auf der Bahn 158 Menschen getödtet und 433 verletzt worden.

(Versteinertes Holz.) Bekanntlich nimmt versteinertes Holz eine ebenso feine Politur an wie Marmor oder mexicanischer Onyx. Dasselbe wird an der amerikanischen Pacific-Küste vielfach zu Kaminauffügen, Tischplatten und anderen Arbeiten verwendet, die gewöhnlich aus Marmor, Majolika u. dgl. hergestellt werden. Das Material wird zumeist aus den versteinerten Wäldern von Arizona und Wyoming sowie aus den Felsgewirgen entlang der Linie der Atlantic- und Pacific-Bahn bezogen.

(Grundsteinlegung im Jobbad Lipic.) Am Oster Sonntag mittags hat zu Lipic in Slavonien die Grundsteinlegung zu einem neuen zweckmäßigen Wälderbau in feierlicher Weise und in Anwesenheit der Behörden wie eines Mitbesizers des Jobbades stattgefunden. Man hofft, daß durch den Comfort und die Eleganz, die das neue Etablissement zu bieten beufen ist, das bekante Jobbad einen erhöhten Aufschwung nehmen wird, zumal auch eine neue Bahnverbindung den Ort für den großen Verkehr zugänglicher gemacht hat.

(Pensionierter Ehemann.) In Frankfurt a. M. wurde in einer Gerichtsverhandlung ein Mann nach seinem Stande gefragt. «Pensionierter Ehemann»,

antwortete er. Nach vielem Hin- und Herfragen erfuh man, daß der Mann von seiner Frau, von der er geschieden ist, eine lebenslängliche Rente von 3600 Mark jährlich erhält.

(Eine unnatürliche Todesanzeige.) Eine von den gewöhnlichen Trauernachrichten wesentlich abweichende Todesnachricht wurde vor kurzem in einem Straßburger Blatte veröffentlicht. Die Parte erschien nämlich als von der Verstorbenen selbst ausgehend. Sie lautete: «Madame Salomé Kiener (née Kiener), am 22sten April d. J. im 69. Lebensjahre gestorben, bittet alle diejenigen ihrer Freunde und Bekannten, welche nicht durch besondere Todesanzeigen verständigt worden sind, diese Parte als Einladung zu ihrem am 25. April stattfindenden Leichenbegängnis betrachten zu wollen.» Eine Verstorbene, welche zu ihrem eigenen Leichenbegängnisse Einladungen ergehen läßt, ist jedenfalls eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der Partezettel-Literatur.

(Lesseps' Traum.) In einer Zuschrift an den Newyorker «Herald» kündigt Herr Ferdinand von Lesseps an, daß er im Jahre 1889 einen Dampfer zu mieten gedenke, auf dem er mit all den Seinen den Canal von Panama durchfahren will, um durch den Suezcanal nach Frankreich zurückzukehren. Boshast bemerkt zu dieser Mittheilung der «Herald»: «Es möchte vielleicht Schwierigkeiten verursachen, bis zu jener Epoche ein Fahrzeug zu finden, groß genug, um die ganze kleine Familie des großen Franzosen aufzunehmen!»

(Ein eifriger Geschäftsmann.) Herr: Ich komme, Sie um die Hand einer Ihrer Fräulein Töchter zu bitten. — Cigarrenfabrikant: «Sehr wohl, wünschen Sie die Abgelagerte, die Mittelstarke oder die aus der Pension Importierte?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Decorierung.) Aus Neumarkt schreibt man uns: Der über fünfzig Jahre im Staatsdienste stehende k. k. Straßenmeister Herr Franz Kosmac wurde von Sr. Majestät dem Kaiser mit der Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Am 1. Mai wurde in der Gemeindefanzlei zu Neumarkt dem von Sr. Majestät Ausgezeichneten das silberne Verdienstkreuz seitens des k. k. Bezirkshauptmannes Herrn Merk in feierlicher Weise übergeben. Dem feierlichen Acte wohnten auch der Herr Bürgermeister, der k. k. Bezirksingenieur Juzek sowie mehrere k. k. Straßeneinräumer bei.

(Veränderungen im Lehrstande.) Herr Karl Weber, Lehrer in Hotederschiz, wurde nach Bosko, Herr Michael Kabaj, provisorischer Lehrer in Bosko, nach Hotederschiz versetzt. Herr Stanislaus Novak, provisorischer Lehrer in Gatez, wurde in seiner Stellung definitiv bestätigt. Gestorben sind die Herren: Johann Anžicek, Lehrer in Mottling, und Leopold Bozlaček, Lehrer in Großlaschiz.

(Brand in Belbes.) Gestern morgens gerieth das dem Herrn Anton Hubovernik in Belbes gehörige Gebäude, vis-à-vis dem Mallner-Hofe gelegen, die sogenannte Villa Zeller, zugleich Gasthaus, in Brand. Laut uns zugeworbenen Nachrichten ist jedoch glücklicherweise nur der Dachstuhl dieses Gebäudes abgebrannt. Die

«Still, George!» flüsterte das junge Mädchen. Ihr war es, als ob die Mutter sich bewegt habe, doch es war eine Täuschung.

Tiefe Stille herrschte. Kein Laut ließ sich von der Straße herauf vernehmen, und das lautlose Schweigen lastete auf Beatrice's Herzen wie die luftlose Ruhe, welche vor einem Gewitter zu herrschen pflegt.

Langsam schlichen die endlosen Stunden der Nacht dahin, der Tag begann endlich zu grauen. Wer an dem Krankenlager eines geliebten Wesens jemals gewacht, weiß, wie die Minute zur Stunde zu werden scheint und wie man glaubt, hofft und erjehnt, es müsse und müsse eine Besserung eintreten, um doch so oft in bitterem Weh nur das Unfassliche fassen zu lernen.

Endlich, endlich, als der neue Morgen zu grauen begann, flüsterte die Sterbende mit kaum vernehmlicher Stimme:

«Beatrice, wo bin ich?»
«Wir sind in London, Mutter, und George ist bei uns!» entgegnete das junge Mädchen mit erzwingener Ruhe.

«George!»
Es leuchtete hell auf in den Augen der Sterbenden, als dieselben auf dem Sohne haften blieben. George beugte sich schweigend nieder und küßte die Mutter tief bewegt.

«Bin ich sehr krank gewesen, Beatrice? Ich kann mich nicht entsinnen.»
Die Stimme verjagte ihr; ihre Augen irrten unstät, wie in stummer Bitte, von dem einen Gesicht zum andern. Beatrice brachte eins von den stärkenden Mitteln und hielt es an die erstarrten Lippen. Die Kranke vermochte kaum zu schlucken, that es aber doch mit größter Anstrengung und schien auch erhöhte Kraft zu erlangen.

«Nichte mich höher empor, Beatrice,» bat sie leise, «ich kann dann besser athmen. Ich muß euch beiden eine lange Geschichte erzählen. O, Beatrice, weshalb hast du nicht zugegeben, daß ich sie dir während der Eisenbahnfahrt erzählte?»

«Sage uns jetzt alles, Mutter!» bat das junge Mädchen unter Thränen. «Ist es irgend etwas über Onkel Richard?»

«Nein, nein, es ist eine lange Geschichte, und ich bin so müde, so todtmüde!» klagte die Sterbende.
«Quäle dich nicht, Mutter, Onkel Richard wird uns alles erzählen!» suchte George sie zu beruhigen.

«Nein, er würde euch alles ganz anders erklären!» klagte sie. «Ich muß, ich muß es euch selbst sagen.»

Sie richtete sich in Beatrice's Armen empor.
«Es ist lange her, es war in Schottland. Ich war noch jung und ahnte nicht — wie hätte ich sollen? Es war alles nur wie ein Scherz, keine Kirche und —» Ihre Stimme brach, schwer sank das Haupt zurück.

«Ich kann nicht, ich kann nicht sprechen!» wehklagte sie.
«Quäle dich nicht, Mutter!» bat Beatrice, sich über die Kranke beugend. «Ruhe dich aus!»

«Ruhe! Ja, der Doctor sagt, ich solle Ruhe haben. Es war noch jemand zugegen. Ich konnte nicht gehen, entschimmst du dich seiner, Beatrice?»

«Du meinst den Herrn, welcher dich aufs Schiff getragen? Soll ich ihm danken, Mutter?»

«Ja, ihm und dem Doctor!»
Der unstät, ruheloße Ausdruck wich aus ihren Zügen; es war, als ob sie die Geschichte vergessen habe, die zu erzählen sie so sehneud gewünscht hatte.

«Herbert, sage mir, daß es nicht wahr ist! Ich wurde ja nicht mit ihm vermählt!»

«Was kann sie meinen?» flüsterte Beatrice.

«Nichts, sie phantasiert!» entgegnete George ernst.

«Nicht seine Frau! Wir wurden ja niemals getraut! Du bist mein Gatte, Herbert!»

«Sie glaubt, daß sie mit dem Vater spreche. Mutter, erkennst du uns nicht? Wir sind es, George und Beatrice, deine Kinder!»

«Beatrice!» wiederholte die Sterbende wie geistesabwesend. «Beatrice! George, behüte deine Schwester und wache über sie!»

Beatrice wühlte, die Mutter sei im Geiste wieder zurückgekehrt in jene Zeit, in welcher sie beide noch Kinder waren, und heiße Thränen flossen nieder über die Wangen des jungen Mädchens.

Minuten vergiengen. George trat ans Fenster und schlug die Vorhänge zurück. Ein breiter Sonnenstrahl drang in das Gemach der Sterbenden hinein.

Sie riß die großen, dunklen Augen weit auf; sie waren ausdruckslos und gläsern, doch ein Lächeln umspielte noch die Lippen.

«Himmelslicht! Ja,» flüsterte die Sterbende mit matter Stimme, «Beatrice wird ihre Mutter nicht verdammen! O, wie dunkel es plötzlich wird!»

Dunkel! Die hellen Sonnenstrahlen strömten goldig in das Gemach; sie aber sah es nicht, denn sie war eingegangen zur ewigen Ruhe.

Das Furchtbare war geschehen; sie war gestorben, ohne das Geheimnis auszusprechen, welches seit Jahren ihre Seele belastete. Hätte sie in die Zukunft sehen können, nicht jenes friedliche Lächeln würde ihre Lippen umspielen haben, welches jetzt ihr Antlitz verklärte.

(Fortsetzung folgt.)

nächststehenden Gebäude, unter anderen auch das k. k. Telegraphenamt, haben nicht den mindesten Schaden gelitten.

— (Militärisches.) Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer hat gestern eine Reise nach dem Süden der Monarchie behufs Inspicierung der Landwehrruppen angetreten und wird, wie wir vernehmen, am 15. Mai auch die hiesigen Landwehrruppen inspiciert. — Vorgestern haben sich von Wien mittelst Südbahn 22 Officiere, durchwegs Hauptleute, unter Leitung eines Obersten zum Zwecke militär-technischer Übungen und Vornahme von Mappierungen nach Steiermark und Kärnten begeben. Am 14. d. M. wird die eine Abtheilung, über den Loibl kommend, in Krainburg eintreffen und sich dann mittelst Bahn nach Laibach begeben.

— (Eine Rabenmutter.) Die 30 Jahre alte Dienstmagd Maria Osel gebar am Charfreitag früh ein Kind, wickelte dasselbe in einen Unterrock und trug es auf den Dachboden des Jamej'schen Hauses in der Schellenburggasse, wo selbe bedientet war. Am letzten Samstag wurde das todte Kind von einer Hausbewohnerin gefunden und der Fall der Polizei zur Anzeige gebracht. Die Magd Maria Osel wurde verhaftet und gestand, das Kind um 3 Uhr früh geboren zu haben; da dasselbe jedoch angeblich durch zwei Stunden keinen Laut von sich gegeben, habe sie es für todt angesehen und auf dem Dachboden verborgen. Die ärztliche Untersuchung constatirte, dass das Kind vollkommen lebensfähig geboren wurde und daher erstikt worden sein muß. Die Kindesmörderin wurde dem Landesgerichte übergeben.

— (Zahrmarkt.) Der gestrige Jahres-Maimarkt war nicht so zahlreich besucht, als es sonst an diesem Markte der Fall zu sein pflegt. Der Besuch seitens der Landbevölkerung war gering. Der Auftrieb von Vieh war ziemlich bedeutend. Es wurden 1163 Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben, doch war der Handel flau. Insbesondere waren eine große Anzahl von schönen Pferden auf dem Plage, doch war der Verkehr trotz der zahlreichen italienischen Händler kein besonders reger. Lebhaft war dagegen der Verkehr in Thierfellen. Trotz des geringen Besuches war der Handel auch in verschiedenen anderen Geschäftsbranchen, so besonders in der Manufacturbranche, ziemlich lebhaft.

— (Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.) In Ergänzung der kürzlich gebrachten Mittheilung über die Siftierung der Arbeiten in der Glasfabrik zu Livoje bei Cilli ist mitzutheilen, daß die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft sämtliche dort beschäftigt gewesenen Beamten und Arbeiter nach Sagor in Krain verlegt hat. Die in Sagor bestehende Glasfabrik der genannten Gesellschaft wird nun eine erhöhte Thätigkeit entfalten. Der Bergbau in Livoje wurde eingeschränkt.

— (Keltengräber.) In der Umgegend von Rosjegg in Kärnten finden sich zahlreiche Keltengräber, von denen auch viele schon erschlossen worden sind. Wie alljährlich, war auch heuer wieder der unermüde Keltenvirt in Frögg beim Urbarmachen seines Waldbodens so glücklich, einige beachtenswerte Funde zu machen, wie eiserne Lanzenspitzen, gut erhaltene Bronze-Tibeln u. s. w. Diese Gegenstände wurden beim Aufgraben eines flachen Hügels ein halbes Meter tief unter einer großen Steinplatte in schwarzer Erde zerstreut liegend aufgefunden.

— (Vom Wetter.) Nach dem unerfreulichen Wetterrückschlag der letzten Tage stellt uns die meteorologische Centralanstalt wieder angenehmes Frühlingswetter in Aussicht. Die ausgegebene Prognose lautet: »Nach den letzten Depeschen ist die Situation noch ziemlich unsicher, doch deutet geringe Abnahme des Luftdruckes in Nordwest und Nord auf baldige Rückkehr zur normalen wärmeren, trockenen Witterung, und ist zum mindesten kein weiteres Sinken der Temperatur in unseren Gegenden vorläufig zu befürchten.«

— (Von der Südbahn.) Vom 1. Mai an bis zum Schlusse der Badesaison, Ende September, werden die Wien-Triester Tages-Eilzüge in Römerbad wieder Aufenthalt nehmen.

— (Trauergottesdienst für die Gräfin Chambord.) Wie uns aus Görz berichtet wird, findet heute in der Metropolitankirche zu Görz der eigentlich für den 25. April, als dem dreißigsten Tage nach dem erfolgten Tode Ihrer k. Hoheit der Gräfin von Chambord, bestimmte Trauergottesdienst statt. Der hochw. Herr Fürstbischof wird das Todtenamt celebrieren und danach die Absolutiones ad tumbam ertheilen. — Zur immerwährenden Erinnerung an den Aufenthalt Ihrer k. Hoheiten des Grafen und der Gräfin Chambord in dem Palaste Lanthieri hat Gräfin Lanthieri daselbst eine Gedenktafel errichten lassen.

— (Von einem wüthenden Hunde gebissen.) Wie man aus Graz schreibt, ist der Wirt Leopold Parth, welcher am 17. v. M. von einem wüthenden Hunde gebissen wurde, bereits in Begleitung eines Assistenten des Professors Baron Krafft-Ebing nach Paris abgereist, um sich der Impfung bei Professor Pasteur zu unterziehen. Die »Tagespost« hat etwa 900 fl. für die Reise und Verpflegung gesammelt. Der Thierarzt, welcher den von Parth sofort getödteten wüthenden Hund secierte, hatte eine Wunde an der Hand

und fürchtet, daß in dieselbe Wuthgift gerathen sei. Er wird sich deshalb gleichfalls nach Paris zu Herrn Pasteur begeben.

— (Erdbeben.) Aus Judenburg wird unterm Gestrigen gemeldet: Heute um 5 Uhr 39 Minuten morgens erfolgte hier ein wellenförmiger Erdstoß in der Dauer von drei Secunden von Ost nach West, begleitet von unterirdischem Getöse. Die Erschütterung richtete keinen Schaden an. Es herrscht Schneefall.

Kunst und Literatur. Eine Säkularfeier.

□ Wien, 2. Mai. Für die Wiener hat diesmal der erste Mai eine hohe Bedeutung. Gestern waren es hundert Jahre, daß Mozarts »Le nozze de Figaro« im Hofburgtheater mit außerordentlichem Erfolge zum erstenmale aufgeführt wurden. Mozart hatte mit seinem Librettisten Da Ponte, der alle gewünschten Ergänzungen geschickt vornahm, das Meisterwerk in etwa sieben Monaten vollendet. Sallieri und sein Anhang intriguierten gegen Mozart und setzten alle Hebel in Bewegung, um die Aufführung der neuen Oper zu verhindern. Dies hatte Kaiser Josef II. erfahren und gab Befehl, man habe die Opera Buffa »Le nozze de Figaro« am 1. Mai zur Aufführung zu bringen. Mit Feuereifer beendete Mozart die Oper. Am 29. April wurde er mit der Instrumentierung der letzten Nummer fertig, und am 1. Mai konnte »Figaro's Hochzeit« in Scene gehen. Es ist bekannt, daß Mozart mit diesem Werke einen großen Triumph feierte, daß jede einzelne Nummer bei der ersten Aufführung wiederholt werden mußte, so daß die Oper genau noch einmal so lange dauerte, als bestimmt war. Sallieri intriguierte aber wader weiter; denn trotz des großen Erfolges wurde das Tonwerk bis Ende 1786 nur noch neunmal gegeben.

Gestern ist hier die Oper zum 344male aufgeführt worden. In den einzelnen Solopartien der Oper traten im Verlaufe des Jahrhunderts, während dessen »Die Hochzeit des Figaro« dem Wiener Opern-Repertoire angehört, auf: als Graf Almaviva u. a.: Saal, Vogl, Forti, Schober, Seitzner, Högl, Beck, Debassini, Padilla, Horwiz, Reichmann; als Gräfin: Stöckl-Heinefetter, Tietzens, Gilling, Wilt, Duftmann, Dillner, Kupfer-Berger; als Susanne: Branigty-Seidler, Sonntag, Fodor-Mainvielle, Sabine Heinefetter, Sezer, Tuzel, Zerr, Wildauer, Duftmann, Hand, Kupfer-Berger, Bianchi, Marie Lehmann; als Cherbubin: Unger, Hasselt-Barth, Sabine Heinefetter, Tuzel, Treffz, Elise Fenster, Zellheim, Chnu, Trebelli, Braga; als Figaro: Staubdigl, Dettmer, Formes, Drayler, Mayerhofer, Dr. Schmid, Hablawek, Scaria, Saure, Wiegand; als Marceline: Bettelheim, Dillner, Wanda, Jda Baier; als Bartolo: Högl, Lay, Hablawek; als Basilio: Swoboda, Campe, Pirk, Schmitt; als Richter Gussmann: Högl, Lucca, Regenspurger, Schittenhelm.

Die Wiener hätten übrigens auch am 7. Februar dieses Jahres eine Säkularfeier begehen können; denn am 7. Februar 1786 wurde die Oper: »Der Schauspiel-Director« anlässlich eines Festes, welches Kaiser Josef den hier anwesenden k. k. General-Gouverneuren der Niederlande in Schönbrunn gab, auf einem dortselbst in der Drangerie errichteten Theater zum erstenmale aufgeführt. (Belgien gehörte damals noch zu Oesterreich.) Mozart, der, wie erwähnt, in den letzten Monaten des Jahres 1785 und in den ersten des Jahres 1786 die »Hochzeit des Figaro« in der Arbeit hatte, componierte nebenbei die Musik für die Komödie »Der Schauspiel-Director«, welche der Hof-Schauspieler Stephanie der Jüngere für ihn schrieb.

Und in zwei Jahren, am 7. Mai 1888, werden es hundert Jahre werden, daß hier Mozarts »Don Juan« zum erstenmale aufgeführt wurde. Der Erfolg dieser Oper war anfangs lange nicht so groß, wie der des Tonwerkes »Die Hochzeit des Figaro«. Erst bei den Wiederholungen fand »Don Juan« immer größeren Beifall.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Zara, 3. Mai. Heute früh 6 Uhr fand eine Parade der Garnison auf dem Exercierplatze statt, wohin sich Erzherzog Albrecht zu Wagen begab. Nachdem die Truppen defiliert hatten, kehrte der Erzherzog zur Riva zurück, woselbst der Landtags-Präsident, sämtliche Beamten in Gala-Uniform und der Bürgermeister zur Begrüßung erschienen waren. Erzherzog Albrecht verabshiedete sich von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden und fuhr um 7^{1/2} Uhr nach Sebenico ab.

Tropan, 3. Mai. Seit heute Morgen herrscht anhaltender starker Schneefall bei einer Temperatur von 1 Grad über Null.

Lemberg, 3. Mai. Heute ist hier und in ganz Ostgalizien starker Schneefall eingetreten.

Weimar, 3. Mai. In der Versammlung der Goethe-Gesellschaft wurde die Veröffentlichung der Briefe Goethe's an Frau von Stein und Herder sowie der Tagebücher über die italienische Reise angekündigt. Die Gesamtausgabe aller Schriften, einschließlich der Briefe, soll durch von Loeper und die Professoren Scherer und Schmidt veranstaltet, die Biographie Goethe's unter Loepers Leitung verfaßt werden.

Paris, 3. Mai. Freycinet beauftragte die Vertreter Frankreichs im Auslande, den betreffenden Regierungen mitzutheilen, daß Mouly in Athen angewiesen sei, Delhannis kategorisch in Erinnerung zu bringen, daß Frankreich demselben keinerlei Bersprechungen gemacht oder irgendwelche Mediation angeboten habe, sondern bloß, unter Betonung freundschaftlicher Gefühle, im Sinne der Forderung der Mächte die rascheste Entwaffnung angerathen habe.

London, 3. Mai. Ein Manifest Gladstone's an seine Wähler in Midlothian erklärt, er unterschätze nicht die ernste Bedeutung der Meinungsverschiedenheit über die irische Frage. Auch bei früheren Gelegenheiten habe aber eine ähnliche Spaltung der Liberalen die Torypartei unterstützt. England müsse jetzt, wo seine

Stellung eine freie und starke sei, Irland Zugehörigkeit machen, die Gegner der Vorlage scheinen jedoch vorzuziehen, eine Periode nationaler Schwierigkeiten abzuwarten. Die Herstellung eines irischen Parlamentes werde die Wirksamkeit des Reichsparlamentes erhöhen und das Reich stärken. Die Hauptfrage sei, ob die Bitten Irlands, seine Angelegenheiten selbst zu verwalten, berücksichtigt werden sollen oder nicht.

Petersburg, 3. Mai. Großfürst Nikolaus der Aeltere ist gestern in das Land der Don'schen Kosaken abgereist.

Caena, 3. Mai. Der französische Consul demontirt officiell die Gerüchte, Frankreich hätte Griechenland im Abrüstungsfalle irgend welche Gebietsverluste versprochen; er erklärt, der Gesandte Mouly wirke dahin, daß den Großmächten die Zusage sofortiger Entwaffnung ertheilt werde.

Athen, 3. Mai. Den von den Journalen verzeichneten Gerüchten zufolge sollen die Gesandten der fünf Großmächte die Festsetzung der Abrüstungsfristen verlangen und weiters die Forderung erheben, in der Antwort Griechenlands solle keine Erwähnung davon geschehen, daß die Regierung den Rathschlägen Frankreichs nachgegeben habe. Herr Delhannis weise diese beiden Vorschläge zurück.

Brindisi, 3. Mai. Von gestern mittags bis heute mittags sind hier selbst 3 Erkrankungen, in Ostuni drei Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Ostuni 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Torre Santa Susanna 2 Erkrankungen an Cholera vorgekommen.

Angewandte Fremde.

Am 2. Mai. Hotel Stadt Wien. Lässig, Schristgießer, und Himmel, Oberkellner, Wien. — Jankitsch, Wagner, sammt Frau, Graz. — Bayer, k. k. Lieutenant, Pettau. — Fischer, Privatier, Temesvar. Hotel Elefant. Manin, Künstler; von Gilandi, Privat; Adler, Brauner und Umwlar, Kaufleute, Wien. — Ritter von Barchetti, Finanz-Concipist, sammt Frau, Salzburg. — Graf Pfeil, Privat, Ujagara. — Wiler, Großhändler, Graz. — Hummer und Stern, Kaufleute, Ugram. — Cunife, Kaufmann, Triest. — Bachun, k. k. Linien-Schiffs-Lieutenant, Pola. — Geyer, k. k. Beamter, sammt Frau, Villach. — Kranjec, k. k. Militär-Caplan, Görz. — Smola, Privat, Stauden. — Mali Bertha, Privat, Neumarkt. — Graf Barbo, Gutsbesitzer, Krosienbach. Hotel Europa. Ritter v. Friderich, k. k. Oberst. Graz. — Susso, Kfm., Triest. — Smola, Bahnbeamter, Krainburg. — Antii, Baumeister, Selzach. Kaiser von Oesterreich. Troger, Händler, Villach. — Rajcen Besitzer, Massenfuß. — Lome, Besitzer, Neuborf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 10° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungsbezeichnung
7 U. Mg.	735,33	11,8	NW.	schwach	heiter
3. 2. N.	734,47	12,0	NW.	heftig	halb heiter
9. Ab.	735,98	6,8	D.	schwach	f. ganz bew.

Herrlicher Morgen, tagsüber windig, Schneewehen auf den Alpen, empfindlicher Kälterückschlag; abends theilweise bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 10,2°, um 1,3° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter, sowie A. fl. 1,10 und fl. 1,26 bis fl. 6,10 (farbige, gestreifte und carrierte Dessins) verlandet in einzelnen Roden und Stücken tollfrei ins Haus des Seidenfabrik-Depot G. Gemeberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (168) 12-6



Schmerz erfüllt geben wir in unserem und aller unserer Verwandten Namen die betäubende Nachricht, daß unsere innigstgeliebte gute Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Frau

Helena Kozák
Hausbesitzerin und Fleischaugerin

gestern den 3. Mai um 10 Uhr vormittags nach schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 58. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis der theuren, uns unergesentlichen Verbliebenen findet Mittwoch den 5. Mai um 4^{1/2} Uhr nachmittags vom Hause Nr. 83 St. Petersstraße aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Laibach den 4. Mai 1886.

Ferdinand, Josef und Milan, Söhne. — Johann Mulačel geb. Kozák, Tochter. — Franz Mulačel, Schwiegersohn.

Table of market prices for various securities, bonds, and commodities. Columns include 'Wohl', 'Ware', and prices for items like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 100.
Dienstag, den 4. Mai 1886.

Ausweis Nr. 3082. über die am 30. April 1886 zur Rückzahlung ohne Prämie verlosenen Obligationen des krainischen Grundentlastungsfondes.
Mit Coupons à per 50 Gulden: Nr. 233, 497, 498; à per 100 Gulden: Nr. 22, 260, 407, 439, 485, 527, 535, 776, 914, 962, 1217, 1387, 1561, 1806, 2173, 2358, 2649, 2694, 2703, 2835, 2940, 3172, 3223, 3227, 3232, 3233, 3234; à per 500 Gulden: Nr. 90, 140, 147, 223, 644, 690, 776, 782, 794; à per 1000 Gulden: Nr. 2, 72, 224, 229, 438, 446, 488, 489, 496, 679, 775, 776, 789, 830, 901, 1056, 1066, 1068, 1291, 1315, 1375, 1495, 1659, 1660, 1673, 1697, 1806, 1815, 1842, 1946, 2027, 2085, 2159, 2414, 2474, 2482, 2577, 2598, 2662, 2756, 2770, 2835, 2859, 2885, 2939; à per 5000 Gulden: Nr. 5, 6, 350, 376, 401. lit. A. Nr. 384 im Betrage per 26 440 fl. 1108 100 1245 15 280 1315 50 1525 1 850 1562 4 000 1563 4 000 1794 100 1802 33 580 1816 6 650 1835 100

Vorbezeichnete Obligationen werden mit den verlosenen Capitalbeträgen in dem hiefür in österr. Währung entfallenden Betrage nach Verlauf von sechs Monaten, vom Verlosungstage an gerechnet, bei der krainischen Landescaffe in Laibach unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften bar ausbezahlt, welche auch für den unverlosten Theilbetrag per 500 fl. von der Obligation mit Coupon-Nr. 1814 per 1000 fl. eine neue Obligation ausstellen wird.
Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungstermine werden die verlosenen Schuldverschreibungen, als auch sämtliche Coupons bei der Landescaffe gegen 4% Einlass, nach Tagen berechnet, zu Gunsten des krainischen Grundentlastungsfondes escomptiert.
Uebrigens wird noch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass folgende, bereits gezogene und rückzahlbar gewordene Obligationen noch nicht zur baren Auszahlung präsentiert worden sind, und zwar: mit Coupons Nr. 260, 262, 292, 296, 335, 489 à 50 fl.; mit Coupons Nr. 10, 29, 135, 137, 147, 450, 582, 624, 935, 1045, 1072, 1104, 1192, 1408, 1419, 1482, 1729, 1757, 1780, 1929, 1955, 1956, 1958, 1997, 2131, 2147, 2271, 2335, 2368, 2445, 2626, 2629, 2658, 2737, 2759, 2778, 2932, 2936, 3006, 3201, 3202, 3203, 3204 à 100 fl.; mit Coupons Nr. 167, 475, 655, 819 à 500 fl.; mit Coupons Nr. 215, 245, 250, 296, 857, 870, 965, 1215, 1264, 1669, 2062, 2506, 2576, 2757 à 1000 fl.; mit Coupons Nr. 667 à 5000 fl.; mit Coupons Nr. 2690 per 1000 fl. mit dem Theilbetrage per 760 fl. und mit dem Restbetrage per 240 fl.
Da von dem für die Rückzahlung bestimmten Tage dieser Obligationen an das Recht auf deren Verzinsung entfällt, so wird die Einhebung der diesfälligen Capitalbeträge mit der Warnung in Erinnerung gebracht, dass in dem Falle, wenn die über die Verfallszeit hinaus

lautenden Coupons durch die k. k. priv. österr. Nationalbank eingelöst werden sollten, die behobenen Interessen von dem Capitale in Abzug gebracht werden müssten.
Laibach am 30. April 1886.
Vom krainischen Landesauschusse.
(1802-1) Lehrerstelle. Nr. 451.
An der dreiclassigen Volksschule in Großlachitz ist die zweite Lehrstelle definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.
Darauf Reflectierende haben ihre documentierten Gesuche in vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 26. Mai l. J. hieramts einzureichen.
k. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 28sten April 1886.
(1801-1) Kundmachung Nr. 919.
der Elisabeth Freiin v. Salway'schen Armenstiftungs-Interessenvertheilung für das I. Semester 1886.
Für das I. Semester des Solarjahres 1886 sind die Elisabeth Freiin v. Salway'schen Armenstiftungs-Interessen im Betrage per 740 fl. unter die wahrhaft bedürftigen und gutgesitteten Hausarmen von Adel, wie allenfalls zum Theile unter bloß nobilitierte Personen in Laibach, zu vertheilen.
Hierauf Reflectierende wollen ihre an die hohe k. k. Landesregierung gerichteten Gesuche in der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei binnen vier Wochen einreichen.
Den Gesuchen müssen die Adelsbeweise, wenn solche nicht schon bei früheren Vertheilungen dieser Stiftungsinteressen beigebracht worden sind, beiliegen. Auch ist die Beibringung neuer Armutss- und Sitzenzeugnisse, welche von den betreffenden Herren Pfarrern ausgestellt und von dem üblichen Stadtmagistrate bestätigt sein müssen, erforderlich.
Laibach am 23. April 1886.
Fürstbischöfliches Ordinariat.

(1790-2) Kundmachung. Nr. 3236.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Neul am 6., 7., 8., 10., 11., 13., 14., 15., 17., 18. und 19. Mai l. J. und für die Catastralgemeinde Münkendorf am 22., 24., 25., 26., 27., 28. und 29. Mai l. J. und im Bedarfsfalle an den darauffolgenden Tagen, jedesmal vormittags 8 Uhr, in der diesgerichtlichen Amtskanzlei stattfinden werden, wozu alle Personen, welche ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.
k. k. Bezirksgericht Stein, am 29. April 1886.
(1784-3) Kundmachung. Nr. 1789.
Von k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird gemäß dem § 15 des Gesetzes vom 25sten März 1874, Nr. 12 R. G. Bl., bekannt gemacht, dass für den Beginn der Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches, und zwar a) für die Catastralgemeinde Sawiz der 5. Mai, b) für die Catastralgemeinde Studorf der 13. Mai und c) für die Catastralgemeinde Mitterdorf der 24. Mai 1886, 8 Uhr früh, zu Hoch-Feiertag festgesetzt ist, und daher vom obigen Tage an alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, dorthelbst erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.
k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 26. April 1886.

Anzeigebblatt.

Soeben beginnt zu erscheinen: Oesterr.-Ungar. Revue. Verlag von Alfred Hölder, Wien. 1. Heft. Preis 80 kr. Jährlich erscheinen 12 Hefte von mindestens 4 Bogen Gross-Octav. Preis vierteljährig 2 fl. 40 kr. Die Oesterr.-Ungar. Revue ist eine Monatsschrift vornehmsten Stils, die sich hauptsächlich an fachmännische und an die gebildeten Kreise wendet. Das 1. Heft liegt in unserer Buchhandlung zur Ansicht auf, und nehmen wir Abonnements jederzeit entgegen. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

(1814-1) St. 1865. Razglas. Vsled prošnje gosp. Antona Kupljena, c. kr. notarja v Črnomlju, se bo dné 5. maja prva in v dan 17. maja 1886 druga eks. dražba Martinu Stefaniću ml. iz Rozalnic pripadajočih, na 320 gld. ocenjenih posestnih in vžitnih pravic na zemljišče pod top. št. 390 grajščine Soteske, vselej ob 11. uri dopoludné, pri podpisani sodnji pod navadnimi pogoji vršila. Č. kr. okrajna sodnja v Metliki dné 1. maja 1886. (1715-2) Nr. 1802. Dritte exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht, es werde in der Executionssache des Ignaz Bregar von Sno-

jile Nr. 10 gegen Anton Vidic jun. von Poddubovje Nr. 9 bei fruchtlosem Verstreichen der zweiten Feilbietungs-Tagung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 4. Februar 1886, Z. 557, auf den 20. Mai 1886 angeordneten dritten executiven Feilbietung der in der Catastralgemeinde Poddubovje sub Einl.-Nr. 12 vorkommenden Realität mit dem Anhange des obigen Bescheides geschritten. k. k. Bezirksgericht Sittich, am 16ten April 1886. (1683-3) Nr. 2075. Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Franz Penko von Kal und den unbekanntem Rechtsnachfolgern der Maria Kontelj hiemit erinnert, dass der

in der Executionssache des Lucas Kastelic von Kal gegen Marianna Kontelj von dort pcto. 50 fl. 22 kr. ergangene Feilbietungsbescheid vom 12. November 1885, Z. 7937, dem für sie bestellten Curator ad actum Herrn Dr. Johann Pitamic zugestellt worden ist. k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 25. März 1886. (1815-1) Nr. 2972. Dritte exec. Feilbietung. Bei Erfolglosigkeit der beiden ersten Termine in der Executionssache des Mathias Malensek gegen Franz Baltin in Winimer wird in Gemäßheit des Bescheides vom 10. October 1885, Z. 8087, am 7. Mai 1886 zur dritten executiven Realfeilbietung geschritten werden. k. k. Bezirksgericht Mützing, am 8ten April 1886.